

Freude, daß Männer von so ausgezeichneten Verdiensten unserer Arbeit ihren Beifall geschenkt haben.

In dieser Geschichte unserer Abhandlung liegt zugleich die Rechtfertigung ihrer Form. Da sie zunächst nur von einer Untersuchung über die Geschichte der Ungarnkriege Heinrichs I. ausging, und nur ganz allmählig alle Theile der Chronik, dann alle Angaben Falke's anzweifelte, und ein noch ganz von der entgegengesetzten Ansicht beherrschtes Publikum voraussetzte, so mußte sie in ihrem Gange sehr behutsam sein, und durfte nur das für sich anführen, was entschieden die Unechtheit selbst erwies, und lediglich durch absichtliche Täuschung erklärt werden konnte. Für jenen Zweck aber erschien die Vergleichung mit anderen Quellen, welche das Trügerische aller Stellen, in denen die Chronik sich für gleichzeitig ausgibt, deutlich nachweist, als der sicherste Weg, und uns wenigstens als das einzige Mittel, die Unechtheit geradezu als nothwendig darzuthun. — War aber auf diesem Wege ein sicheres Resultat gewonnen, so durfte der Beweis gegen Falke in der Hauptsache sich darauf beschränken, eine Reihe solcher Umstände nachzuweisen, die nur unter der Voraussetzung, daß er der Verfasser sei, sich erklären ließen und mit Nothwendigkeit zu der Annahme hindrängten, er selbst habe das Werk untergeschoben. Wir hielten es nicht für nöthig, alle einzelnen Unrichtigkeiten in der Erzählung aufzuzeigen, und anders als gelegentlich zu widerlegen. — War die Chronik unecht, so hatten sie an sich keinen Werth, und traten nur nachträglich als erwünschte Bestätigung hinzu. So lange die Falschheit nicht auf anderem Wege ermittelt war, konnten, wenigstens nach unserer Meinung, alle jene Einzelheiten wohl Verdacht erregen und Zweifel erwecken, auch wohl den Einzelnen berechtigen, die Autorität der Chronik zu verwerfen, aber wie uns scheint, reichten sie nicht aus, zur vollen Gewißheit zu gelangen, und ein in allen Stücken reines Resultat zu gewinnen.